Nichtraucherinnen

Autor(en): **S.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nichtraucherinnen

Unterdrückte Minderheit...

Wir möchten einmal über ein Thema schreiben, das uns seit langem auf dem Magen (sprich: Lunge) liegt.

Eigentlich dachten wir stets dass es nicht nötig sein sollte, in der Hoffnung, dass unsere Schwestern von selbst mehr Rücksicht auf uns nehmen würden. Doch dem ist leider nicht so.

Wir wollen die Raucherinnen beileibe nicht über ihr gesundheitsschädliches Laster aufklären. Denn wenn euch eure Gesundheit nicht mehr wert ist, ist das eure Sache. Doch am Punkt, wo ihr das Wohlbefinden anderer gefährdet, nämlich im Moment, wo ihr in Gegenwart anderer Menschen raucht, da schreiten wir ein. Dagegen lehnen wir uns auf, müssen wir protestieren.

Habt ihr euch eigentlich schon mal überlegt, dass w i r , die Nichtraucherinnen, diejenigen sind, die immer zurückkrebsen, auf unsere Bedürfnisse (saubere Luft) verzichten müssen. Ihr sagt, ihr wollt eure Bedürfnisse nicht unterdrücken... Wer fragt je nach den unseren...?

Wenn wir mit euch zusammen sein wollen, sind wir gezwungen, eure Rücksichtslosigkeit zu tolerieren.

Wir plazieren uns vor dem geöffneten Fensterspalt, um wenigstens ab und zu einen Atemzug frische Luft zu kriegen. Das Ergebnis: mit durchfrorenem Rücken, geröteten Augen und einem gereizten Hals ziehen wir nach Hause. Zum obligaten "Eis go zieh" nach den Sitzungen, ist uns die Lust leidlich vergangen. Oder sollten wir uns etwa einer erneuten "Rauchtortur" aussetzen? Nein - ehrlich Frauen, so geht das nicht!

Wo bleibt da eigentlich die berühmte Schwesterlichkeit? Nennt ihr das Solidarität der Minderheiten, welche gegen die herrschende Gesellschaft ankämpfen?

Merkt Ihr denn nicht, dass genau die selben Unterdrückungsmechanismen angewandt werden, gegen die wir Lesben opponieren?

Im Rapunzel, unserem Club, wo frau sich treffen, diskutieren, tanzen, den Plausch haben soll, ist die Situation noch viel ausgeprägter.

Selbstverständlich will "Raucher-Frau" gerade hier nicht auf Genussmittel verzichten müssen, und die "Zigarettenfreien" haben einmal mehr das Nachsehen. Von den Räumlichkeiten her sind Kompromisse erschwert; einzige Alternative wäre: wenigstens nicht im Tanzraum zu rauchen!

Mehrmals schon hatten wir unsere Bedürfnisse ausgesprochen, euch um ein wenig Entgegenkommen gebeten - (weniger Rauchen).

Wau - wie habt ihr da gebellt, nicht einen Schritt seid ihr bereit zu tun. Als Connie an der letzten VV im Mai den Vorschlag machte, dass während der Sitzung nicht geraucht, dafür eine Rauchpause ausserhalb des Raumes eingeschaltet werden soll, blickten uns total saure Mienen entgegen. Es war offensichtlich, dass wir uns nur deshalb durchsetzen konnten, weil wir als erste da waren und den Anspruch sogleich erhoben hatten.

Doch so nicht Frauen: Unser Recht mit dem Preis eurer frustrierten Gesichter bezahlen zu müssen!

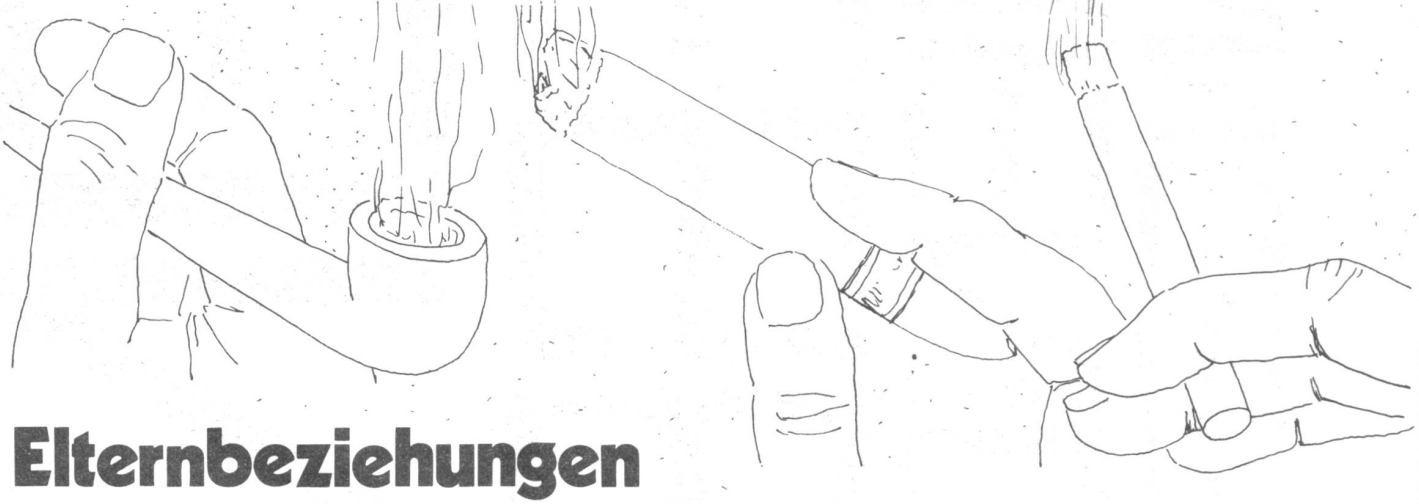
Nein, es müsste eine Selbstverständlichkeit werden, dass die Nichtraucherinnen mit ihrem Anspruch akzeptiert werden und die Sitzungen für beide Teile ertragbar sind. Schliesslich fordern wir von euch ja nicht, das Rauchen überhaupt aufzugeben, ihr hingegen zwingt uns durch euer Nicht-Bewusstsein, das Bedürfnis nach reiner Luft zu unterdrücken!

Ich frage mich oft, warum wir Frauen uns gegenseitig so wenig ernst nehmen, es scheinbar Mühe macht, Alternativen zu suchen und auch durchzuführen. Wollen wir denn nicht alle gemeinsam arbeiten und diskutieren.

Die Situation der Lesben ist doch nicht die einer einzelnen, sie betrifft uns alle. Aus diesem Grunde entstehen Gruppen, wurde die HFG gegründet, kämpfen wir zusammen. Ist es denn wirklich vermessen, den Anspruch zu erheben, dass auch innerhalb der Organisation, unter uns Lesben, keine Minderheiten (in diesem Falle die Nichtraucherinnen) unterdrückt werden???

Susanne M.
für Connie und Charlotte

P.S. Uebrigens, ich habe mein Bedürfnis nach sauberer Luft bereits abgewürgt und bin Zwangs-Raucherin geworden!



Elternbeziehungen

Ich bin 26 Jahre alt. Seit dem Kindergartenalter fühle ich mich zu Frauen hingezogen. Eine wirkliche Frauenbeziehung hatte ich mit zirka 20 Jahren. Für meine Familie war das Thema Sexualität schon immer tabu. Soweit natürlich klar, dass ich irgend einmal einen Mann resp. eine Familie mit dem ganzen drum und dran haben bzw. gründen würde.

Bei meinen seltenen Besuchen zu Hause gab es die üblichen Sticheleien seitens meines Vaters: Hast du einen Freund? Interessieren dich überhaupt die Männer? Usw.

In der Zwischenzeit ergab sich, dass sich die Homosexuellen am Fernsehen äussern konnten. Auch ich nutzte die Gelegenheit. Dass ich mich von "hinten" filmen liess, ist, so glaube ich, verständlich, da weder meine Eltern noch meine damaligen Arbeitgeber ahnten, dass ich nicht nach ihren Normen lebte. (Was für mich, wenn der Arbeitgeber das gewusst hätte, sicher grosse Folgen gehabt hätte.)

Selbstverständlich haben meine Eltern "diese" Sendung mitbekommen, was dann bedeutete, dass meine Mutter beim nächsten Besuch mit mir über Sexualität sprach. Natürlich über ihre Art von Sexualität, nicht meine. Was mein Problem, resp. ihr Problem anging, sind wir uns nicht nähergekommen.

In der Zwischenzeit hatte ich noch einmal Gelegenheit, in der Oeffentlichkeit über das Thema Homosexualität beim Fernsehen mitzumachen (Telearena). Diese Sendung haben meine Eltern natürlich mitbekommen, wobei ich sie aber vorsichtigerweise darauf aufmerksam machte. Klar, dass diese Sendung keine Gnade bei meinen Eltern fand. Im Gegenteil; mein Vater fand sogar meine Telefonnummer, um mir mitzuteilen, dass er mich warne, in dieser Sendung mitzumachen usw. Gründe: Die Sexualität muss mann/frau nicht jedermann/frau so öffentlich mitteilen. Das heisst, er schämte sich meiner, denn von seinem "Stammtisch" hätte jemand mich erkennen können! Auch meine Eltern sind mit diesem Problem (Tochter-lesbisch) nicht fertig geworden und dann sowas öffentlich im Fernsehen.

Jetzt ist ein halbes Jahr vergangen und ich bin immer noch nicht weitergekommen mit meiner Familie, was mich teilweise sehr bedrückt. Sind alle Familien resp. Eltern so? Oder bin ich so festgefahren? Vielleicht lege ich dem Ganzen zu viel Bedeutung bei. Aber ich finde, dass die Situation anders sein könnte, dass auch Eltern mit Kindern über Unliebsames mit uns versuchen sollten zu reden, denn ich verstehe meine Eltern auch nicht, warum ausgerechnet sie beide geheiratet haben, da es doch so viel Unstimmigkeiten zwischen ihnen gibt und natürlich auf uns Kinder übertragen wird. Ist auch das selbstverständlich?

U.